

GRMNG-Bulletin

Gesellschaft für die
Rekonstruktion der
Menschheits- und
Natur-
Geschichte

Nr. 2 / 88

5. 4. 1988

Inhaltsübersicht:

- S. 1 Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung
- S. 3 Im Weltraum herrschen chaotische Zustände
- S. 4 hi: Griechische Bronzestatuen und ägyptische Dynastienfolge
- S. 9 hi: Chinas erster Drache
- S. 10 hi: Hinweise auf neue Publikationen von Mitgliedern
- S. 11 hi: Addenda

***** Einladung *****

an alle Mitglieder der GRMNG
zur 8., außerordentlichen Mitgliederversammlung

Zeit, Ort und Ablauf: Samstag, 11. Juni 1988 ab 15.00
Restaurant 'Pschorrhof' in 8032 Lochham direkt am S-Bahn-
Haltepunkt Lochham, Lochhamer Str. 78

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers
2. Jahresbericht des Vorsitzenden
3. Bericht des Kassenwartes und der Kassenprüfer zum Geschäftsjahr 1987
4. Aussprache und Entlastung des Vorstandes
5. Antrag auf Vereinsauflösung
6. Gegebenenfalls Beschlüsse über die Verwendung des Vereinsvermögens
7. Gegebenenfalls Neuwahl des Vorstands
8. Verschiedenes

Außerhalb der Tagesordnung stehen der Vortrag von Heribert Illig:
"Über die Konsequenzen der verjüngten Vorzeit",
und die Diskussionen über den derzeitigen Forschungsstand.

Hrsg.: Gesellschaft für die Rekonstruktion der Menschheits- und
Naturgeschichte (GRMNG) e.V., Sitz München. Copyright by GRMNG
ISSN 0930-8830 Redaktion: H. Illig
Vors.: Prof. Drs. Gunnar Heinsohn 2800 Bremen, Beim Stein. Kreuz 7
Geschäftsführer: Dr. Heribert Illig 8039 Puchheim, Irisweg 2
Schatzmeisterin: Erika Vierling 8035 Gauting, Am Wiesenhang 21

Begründung für die Einberufung der außerordentlichen
Mitgliederversammlung:

Zur 7. Mitgliederversammlung am 17.3.1988 in Puchheim ist außer dem Geschäftsführer und der KassiererIn niemand erschienen (hierzu siehe Addenda). Da für den wesentlichen Tagesordnungspunkt 5, nicht die zur Abstimmung notwendigen zwei Drittel aller Mitglieder anwesend waren (Satzung § 8.7c), muß eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit derselben Tagesordnung binnen vier Wochen einberufen werden. Diese darf nicht früher als zwei Monate und nicht später als vier Monate nach der ersten Versammlung stattfinden. Dies ist mit dem neuen Termin am 11.7.1988 gewährleistet.

Diese außerordentliche Versammlung kann ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder über TOP 5, die Auflösung des Vereins, beschließen (§ 8.7c).

Der Hinweis auf die erleichterte Beschlußfähigkeit entspricht der Satzung (§ 8.7c). Ergänzend wird auf § 8.7d verwiesen, wonach bei Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins die Mehrheit von vier Fünfteln der anwesenden Mitglieder erforderlich ist.

Um des Procederes willens werden der Antrag auf Vereinsauflösung und seine Begründung wiederholt:

Wie schon im Bulletin 6/87 angekündigt, stellen die Vorstandsmitglieder Heinsohn und Illig den Antrag, über die Auflösung des Vereines abzustimmen.

Begründung: Die wesentlichen Gründe für diesen Antrag des Vorsitzenden und des Geschäftsführers sind darin zu suchen, daß es seit der Gründungsversammlung am 29.5.1982 nicht gelungen ist,

- vereinspezifische Aktivitäten zu initiieren;
- statt dessen haben vereinsinterne Querelen unnötig Energien gebunden;
- die Entwicklung der Mitgliedszahlen entspricht nicht dem verwaltungstechnischen Aufwand für einen eingetragenen, gemeinnützigen Verein.

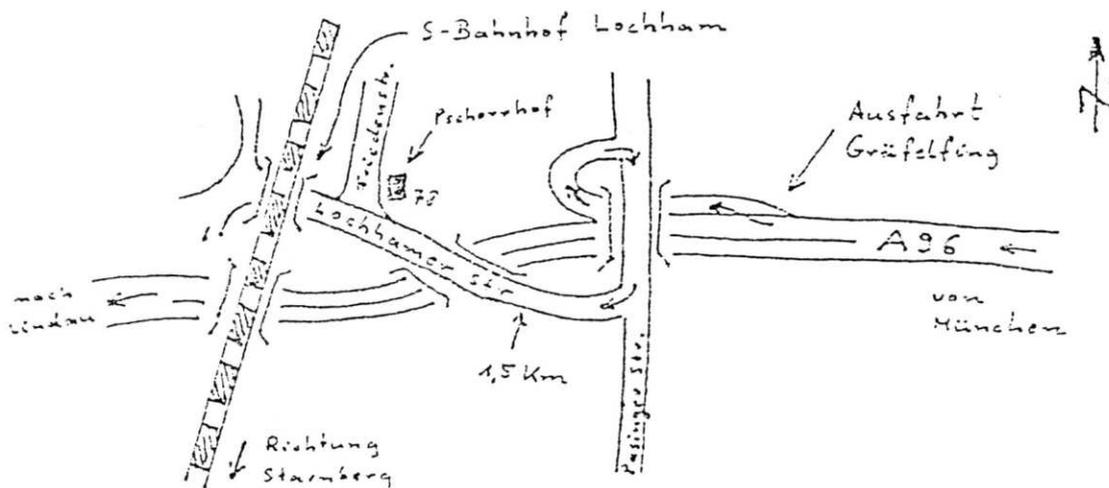
Deshalb bietet es sich an, nur diejenigen Aktivitäten weiterzuführen, die sich bislang als sinnvoll erwiesen haben, als da sind:

- Bulletin (in Form einer abonnierbaren Zeitschrift),
- Bucheditionen Einzelner (nachdem ein Verlag bereit ist, sich zu engagieren),
- Hefteditionen Einzelner, die über das Bulletin zum Kauf angeboten werden,
- Jahrestreffen, aber ohne den offiziellen Teil wie Wahlen, Kassenprüfung, Protokollwesen, vereinsregisterrelevante Tätigkeiten, Gemeinnützigkeitsbeantragungen etc.

Nicht zu kurz kommen soll neben diesen formalrechtlichen Angelegenheiten die Information. Neben dem Hauptvortrag wird Gunnar Heinsohn vom Jahrestreffen der *International Society for the Comparative Study of Civilizations* in Hampton, Virginia, berichten können, auf dem er selbst über *Pre-axial Chronology revised* referieren wird; Heinsohn und Illig werden bis dahin erste Reaktionen auf ihre bis dahin erschienenen Bücher kennen.

Hotel: Unterbringungsmöglichkeiten im 'Pschorrhof', also im selben Haus. Zimmerreservierungen unter der Tel.Nr. 089/855784.
 Doppelzimmer mit (ohne) WC/Dusche 95,- (75,-) DM
 Einzelzimmer mit (ohne) WC/Dusche 60,- (45,-) DM.
 Umgehende Anmeldung sehr empfehlenswert.

Anfahrt: a) Vom Hauptbahnhof mit der S 6 in Richtung Gauting/Starnberg/Tutzing bis Lochham, das ist die 6. Station (auf Streifenkarte 2 Streifen) - Fahrzeit 15 Min. - nach der Bahnhofstreppe rechts halten;
 (Abfahrtszeiten am Hauptbahnhof jew. XX.10, XX.30, XX.50);
 b) Vom Mittleren Ring in München auf die Autobahn nach Lindau (A 96 bzw. E 61), dort nach 5 Min. die Ausfahrt 'Gräfel-fing' benutzen; dann noch 1,5 km:



Anmeldung: Bitte Teilnahme bei H. Illig oder E. Vierling ankündigen, die auch Auskunft über vorhandene Privatquartiere geben können.

Im Weltraum herrschen chaotische Zustände

Am Himmel herrscht keineswegs der „ewig gleiche Trott“ seit Jahr-millionen. Wie neueste Forschungen belegen, können gewisse Sterne (Asteroiden) durchaus außer Rand und Band geraten, ihre Umlaufbahn um die Sonne ändern, dadurch mit anderen Planeten auf Tuchfühlung geraten und plötzlich weit in das All hinausgeschleudert werden. „Wie es zu solchen chaotischen Zuständen kommt, wissen wir allerdings noch nicht. Überraschenderweise gibt es diese ungewöhnlichen Phänomene aber nicht nur bei den Kleinplaneten. Sie

treten auch bei Trabanten großer Himmelskörper auf“, berichtet Univ.-Doz. Dr. Rudolf Dvorak vom Institut für Astronomie der Universität Wien, wo das „himmlische Chaos“ derzeit gründlich studiert wird.

„Durch diese Untersuchungen ist es erstmals möglich, ein bisher rätselhaftes Phänomen zu erklären, nämlich wie es dazu kam, daß im sogenannten Asteroidengürtel ein riesiges Loch klafft“, erklärt Doz. Dvorak. Zwischen den Planeten Mars und Jupiter kreisen an die 20.000 Kleinplaneten (Asteroiden) und

innerhalb dieses Asteroidengürtels befindet sich eine unerklärliche gähnende Leere. Dvorak: „Dort gab es sicher einmal eine Reihe von Kleinplaneten, die aber plötzlich, aus uns unbekannter Ursache, in chaotische Bewegung gerieten, ihre Bahn veränderten, sich der Anziehungskraft des Mars näherten und weggeschleudert wurden.“ Zurück blieb das ominöse Loch im Weltraum.

Das „Chaos im All“ ist eines der zentralen Themen des derzeit in Ramsau, Steiermark, stattfindenden „Alexander von Humboldt-Kolloquiums“. (ibf)

Dieser Artikel aus den 'Salzburger Nachrichten' vom 17. 3. 1988 stimmt wie selten ein Bericht über "orthodoxe" Wissenschaft mit den in unserem Kreis vertretenen Ansichten überein. Es fehlt lediglich ein Hinweis auf den Zeitpunkt jener vermuteten Katastrophen, auf ihr Auftreten in historischen Zeiten. Die Ergebnisse dieses Kolloquiums werden für uns von größtem Interesse sein.

----- Griechische Bronzeplastiken und ägyptische Dynastienfolge -----

Archäologen haben in den letzten Jahrzehnten eine überzeugende Evolutionslinie griechischer Bronzeplastik rekonstruiert, die von den einfachen, kleinformatigen Bronzeplastiken bis zu den klassischen Meisterwerken von Phidias, Polyklet und Praxiteles reicht. Trotzdem werden zeitliche, stilistische und technologische Verbindungen nicht gut verstanden, vor allem in den Anfängen: Während sich mykenische Einlegetechnik nach -1400 nicht fortsetzt, sollen sich Kleinbronzen von -1600 über die Dunklen Jahrhunderte hinweg in gleicher Technik bis ins -8. Jh. und weiter erhalten haben.

Stichwortartig seien die Stationen griechischer Bronzeplastik für das -1. Jt. genannt (die Seitenzahlen beziehen sich auf Peter C. Bol: *Antike Bronzeplastik. Kunst und Handwerk antiker Erzplastiken*; München 1985):

-8. Jh. Noch experimentieren die Handwerker mit Bronzelegierungen (16), obwohl doch seit 800 Jahren mit Bronze gearbeitet werden soll;

Es finden sich große Mengen von Bronzeplastiken, die in verlorener Form gegossen wurden (23), also in derselben Technik wie einstens in Kreta (19);

Verwendung allererster Hilfsnegative und Teilformen (23); Dreifußkessel erreichen enorme Ausmaße (bis 100 kg; 35), wobei verblüffend ist, daß orientalische Bronzeplastiken dieser Zeit schlechter gearbeitet sind als die angeblichen griechischen Imitationen (73f.), die "orientalisierend" genannt werden.

-7. Jh. Die Kunst des Erztreibens erlebt seine Hochblüte (74);

Allgemein dominieren monumentale Darstellungen (97);

Kesselwagen entstehen, die merkwürdigerweise jenen gleichen, die Jahrhunderte früher auf Zypern gefertigt wurden (-2. Jt.) und vielleicht auch jenen entsprachen, die Salomo im -10. Jh. aus Phönizien bezogen hat. "Es war also ein bereits altertümliches Gerät, das die Griechen übernehmen und kopierten." (65)

-670 Erste Sphyrrelata (102) werden gefertigt. Dieser Terminus bezeichnet die fast lebensgroßen griechischen Großplastiken, die aus getriebenen Blechstücken zusammengesetzt wurden. Sie waren entweder hohl, also freitragend, oder hatten einen Holzkern als Stütze. Ihnen voraus gingen kleine, aus Blech ausgeschnittene Figuren und Holzplastiken,

wie sie in Olympia bis ins späte -6. Jh. aufgestellt worden sind (98). Augen wurden aus Rein eingesetzt (104)

-600 Erstmals werden Ensembleteile nicht mehr vernietet oder verstiftet, sondern verlötet oder verschweißt (66)

-6. Jh. Bronzebeschläge und -reliefs zieren Holz- und Steinarchitektur; merkwürdigerweise schildert bereits Homer das Haus des Hephaistos als "erzern" (92).

-550 Erste große gegossene Bronzeplastiken entstehen. Die dem Theodoros von Samos zugeschriebene Technik kann nicht das Gießen weinen, das längst bekannt war, sondern das unauffällige Verschweißen gegossener Teile (118).

-520 Letzte Sphyrata werden gefertigt (97).

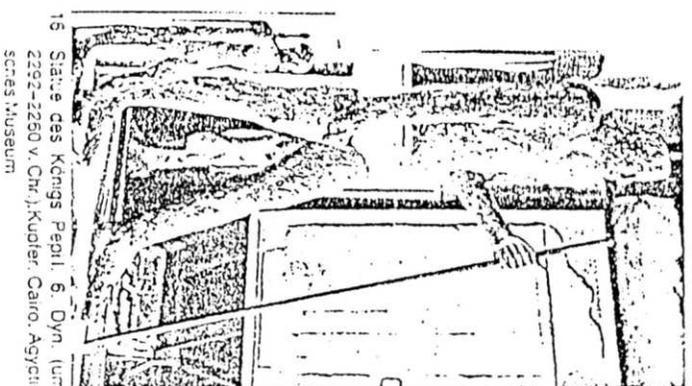
-5. Jh. Hochblüte der Bronzeplastiken.

Für Ägypten ist eine derartige Entwicklung nicht zu erkennen. Hier blieb man bis ins "Neue Reich" hinein bei reinem Kupfer; man verwendete auch dasselbe Wort für Kupfer und die Kupferlegierung Bronze. Ersichtlich ist lediglich, daß im Neuen Reich und in der Spätzeit Bronzeplastiken in verlöteter Form gegossen wurden.

Nun gibt es jedoch zwei Kunstwerke, die völlig aus dem Rahmen fallen. "Die lebensgroße Statue Phops I. <Pepi I.; 1.77 m> ist wie die kleinere mitgefundene seines Sohnes Merenre <ca. 80 cm> aus Kupferblech getrieben, einzelne Teile sind gegossen. Die Stücke sind zusammengesetzt und waren mit Kupfernägeln auf einem Holzkerne befestigt. Bisher hat sich keine weitere so stattliche Metallstatue aus dem Alten Reich gefunden. Die Krone fehlt. Die eingelagerten Augen verleihen dem Gesicht eine faszinierende Lebendigkeit ... (Kurt Lange: Ägypten; München 1955; S. 51 der Bildbeschreibungen)

Vor allem die große Statue, die im Ägyptischen Museum zu Kairo besichtigt werden kann, ist für die Forscher ein Rätsel, denn Pepi I. soll zu einer Zeit gelebt haben, in der noch niemand an ein Sphyrata, und um ein solches handelt es sich natürlich, gedacht hat; Seine Regierungszeit umfaßt ca. 30 Jahre in der 6. Dynastie, etwa -2292 und -2260 (Karlheinz Schüssler: Die ägyptischen Pyramiden; Köln 1983) oder -2345 bis -2195 (Jürgen von Beckerath: Handbuch der Ägyptischen Königsnamen; München 1984).

Peter Bol kennt natürlich diese ägyptischen Kunstwerke und reiht sie konsequent in die nunmehr erratische Ahnengalerie griechischer Sphyrata ein (102). Dabei drängt sich eine ganz andere Schlussfolgerung auf:



16 Statue des Königs Pepi I. 6. Dyn. (um 2292-2260 v. Chr.); Kulptur, Cairo, Ägyptisches Museum

Pepi I. lebte nicht im -3.Jt., sondern im -7. und/oder -6.Jh/i !

Die Verwendung von reinem Kupfer ist in Ägypten kein signifikantes Zeichen für Altertümlichkeit. Die Ägypter waren mangels Zinn niemals in der Bronzeherstellung führend, auch ansonsten keine progressiven Erz- und Eisenarbeiter. Wir können deshalb vermuten, daß sie hier nicht das allererste Sphyrrelaton geschaffen haben, sondern griechische Vorbilder "abkupferten". Auch die kunstvoll gearbeiteten Augen entsprechen eher jenen von gegossenen griechischen Statuen, so daß ich die Statue in das erste Drittel des -6.Jh/i verweise.

Die Konsequenzen sind weitreichend. In der 6. Dynastie beginnt die Pyramidenbaukunst zu degenerieren. Zwar bauen Teti, Pepi I. und Pepi II. drei gleichhohe (52 m) und gleichgroße Pyramiden, aber die Nebengebäude werden sukzessive verringert. Pepi II. läßt unsorgfältig und sparsam bauen, sein Pyramidenoberbau "besteht aus flüchtig zubehauenen örtlichem Gestein. Damit es stabil aufeinanderlag, verband man die einzelnen Steine mit einem Mörtel aus Niischlamm. Das Kernmauerwerk wurde abschließend mit einem Kalkstein aus Tura ummantelt. Vielleicht hatten die Architekten Zweifel an der Stabilität dieser Konstruktion, denn auffälligerweise umzogen sie die Pyramide an der Basis mit einem etwa 6,4 m dicken Gürtel aus Kalksteinmauerwerk" (Schüssler 287f). Die mangelde Sorgfalt kann nicht mit eiliger Erstellung begründet werden, soll doch Pepi II. gemäß Manetho und Turiner Papyrus 94 Jahre lang regiert haben, also der Herrscher mit der längsten Regierungsdauer auf dieser Erde gewesen sein (26 Jahre länger als Franz Joseph I.).

Mit der Statue von Pepi I. und mit Pepi I. selbst müssen folglich die einander sehr ähnlichen Pyramiden der 6. Dynastie ins -7./-6.Jh/i verfrachtet werden, eine These, die sich mit den von Heinschorn und mir vertretenen Thesen über Eisengebrauch bei den Pyramiden von Gizeh vollkommen deckt.

Weiterhin müssen jetzt auch die berühmten Pyramiden-Texte in diese Jahrhunderte des -1.Jt. datiert werden. Von ihnen sind heute über 700 bekannt, davon 228 aus den Grabräumen des Unas-Pyramide (noch 5. Dynastie, ebenfalls Sakkara). Die Texte in den späteren Pyramiden der 6. Dyn. wiederholen in der Regel Sprüche von Unas, gelegentlich um neue Passagen ergänzt. Ihr Nebeneinander von Sonnen- und Osirisglaube und von divergierenden Jenseitsvorstellungen führte dazu, daß man Vorläufer aus den Anfängen des "Alten Reichs" mutmaßte (Schüssler 278). Stehendes Motiv ist die Eroberung des Himmels durch den verstorbenen Pharao, der Menschen und Götter frißt, dort den Thron besteigt und in alle Ewigkeit regiert - katastrophische Schilderungen.

Derzeit werden für die 5. Dynastie 130 Jahre Dauer genannt, für die 6. Dyn. 150 Jahre (siehe Beckerath). Wieviele Jahre dafür im -1. Jt. anzusetzen sind, ist noch nicht klar; gegen die vollen 280 Jahre sprechen allein schon die fast 100 Jahre für Pepi II. Die anschließende 7. Dyn. mit ihren 70 Herrschern in 70 Tagen wird von moderner Forschung eliminiert (Beckerath), die 8. Dyn.

umfaßt nur 35 Jahre mit "vernachlässigbaren" Pharaonnennamen und einer Pyramide, der nur noch 20 m hohen des Ibi; die 9. und 10. Dyn. sind gemäß ägyptologischer Befunde identisch! Somit er-
möglichst es die Statue Pepi I., das "Alte Reich" von 5. bis 8. Dyn. ins -1.Jt. zu verpflanzen.

Laufen diese Dynastien mit anderen manethonischen parallel oder sind sie mit einigen von ihnen identisch?

- Die 6. Dyn. zählt 6 Pharaonen und endet mit einer Königin Nitokris, sie währt 150 Jahre;

- Die 26. Dyn. zählt 6 Pharaonen und kennt zwei Gottesgemahlinnen mit dem Namen Nitokris, sie währt 139 Jahre.

Mit der 26. Dyn. hat Immanuel Velikovsky bereits die 19. Dyn. gleichgesetzt, während Gunnar Heinsohn die Identifikation Echnatons mit Necho erwägt, so daß sich folgende Identifikationsver-
suche ergeben:

6. Dyn.	18. Dyn.	19. Dyn.	26. Dyn.

Teti (Othoes)		Ramses I	Necho I. (noch 25.Dyn.)
Userkare	Echnaton	Sethos I	Psammetik I. (Psammetichos)
Phiops I (Pepi)		Ramses II	Neko II. (Necho)
Menthesuphis		Merenptah	Psammetik II.
Phiops II		Amasis	Apries (Uaphres)
Menthesuphis II			Amosis II
Nitokris			Psammetik III (Psammenitos)
			(Nitokris)

Wahrscheinlich ist eine Doppelidentität von 6. und 26. Dyn. mit 18. oder 19. Dyn. Hier ist mit weiterer Arbeit anzusetzen.

Auf jeden Fall wird mit Gleichsetzung, zumindest aber Parallel-
setzung von 6. und 26. Dynastie Egon Friedells Beobachtung von
1936 erstmals aktuell:

"In der Spätzeit, dieser ihrer letzten Entwicklungsperiode, war
die ägyptische Kultur bewußt und betont altmodisch, eine Art
"zweite Besetzung" und unheimliche Doppelgängerin ihrer eigenen
grauen Vorzeit, was den Beobachtern entgangen ist. Die offizielle
Sprache war ein künstlich wiederbelebtes archaisches Ägyptisch,
die Ämter und Titulaturen der Pyramidenzeit wurden erneuert; die
Gräbmalerien bemühten sich, in Form und Inhalt genaue Wiederho-
lungen der Texte und Bilder des Alten Reichs zu geben, so daß
bisweilen nicht gleich zu erkennen ist, ob ein Wandschmuck dem
Anfang oder dem Ende der ägyptischen Geschichte angehört; auf den
Statuen erscheinen die Zeitgenossen nackt und mit Schurz wie in
den Tagen des Cheops: es war eine Art Empirestil. Merkwürdiger-
weise hat um dieselbe Zeit wie in Ägypten auch in Mesopotamien
eine solche "romantische" Strömung geherrscht: im sogenannten
Neubabylonischen Reich, das sich um anderthalb Jahrtausende in
die Tage Hammurapis zurückzuträumen versuchte" (Egon Friedell:
Kulturgeschichte Ägyptens und des Alten Orients; S. 342, ge-
kürzt).

Es war kein Zurückträumen, wie Gunnar Heinsohn mittlerweile für
Mesopotamien nachgewiesen hat, und Ägypten war kein Doppelgänger
seiner selbst, sondern mit sich so identisch, wie es sich gehört.



105
Der Schreiber Setymu, Kalkstein, H: 25cm, 4. Dynastie, Ä. M. Kairo



103
Der Schreiber Dersenedj, getleckter Granit, H: 68cm, Giseh, 4. Dynastie, Staatl. M. Berlin



106
Der »Schreiber von Kairo«, Kalkstein, H: 51cm, Sakkara, 5. Dynastie, Ä. M. Kairo



107
Der »Schreiber des Louvre«, bemalter Kalkstein, H: 53cm, Sakkara, 5. Dynastie, Louvre, Paris



111
Der Schreiber Ptahshepses, Kalkstein, H: 32,5cm, Giseh, Ende 5. Dynastie, Peizaeus-M. Hildesheim



131
Amenophis, Sohn des Hapu, schwarzer Granit, H: 128cm, Karnak, 18. Dynastie, Ä. M. Kairo



140
Haremhab als Schreiber, grauer Granit, H: 117cm, Memphis, 18. Dynastie, M. M. New York



165
Der kgl. Schreiber Ramsesnacht mit Gott Thot, grauer Granit, H: 80cm, Karnak, 20. Dynastie, Ä. M. Kairo



33
Petamenophis als Schreiber, rosa Sandstein, H: 75,5cm, Karnak, 26. Dynastie, Ä. M. Kairo



104
Der Schreiber Iku, Kalkstein, H: 24,5cm, Empfangstempel des Mykerinos, Giseh, 4. Dynastie, Ä. M. Kairo



163
Der Beamte Hapy, rosa Sandstein, H: 70cm, Karnak, 19./20. Dynastie, Ä. M. Kairo



36
Padi-Imen-Nebnesuttau in Ruhestellung, Kalkstein, H: 74cm, Karnak, Spätzeit, Ä. M. Kairo

Die Zeichnungen sind dem ebenso empfehlens- wie preiswerten Handbuch der Formen- und Stilkunde: ANTIKE, Vorderer Orient, Ägypten, Griechenland, Etrusker, Rom; Wiesbaden 1988 entnommen.

Diese Identität läßt sich mit den hinreichend bekannten, ja berühmten Schreiber-Figuren sehr einfach demonstrieren. Das Dutzend abgebildeter Schreiber, also meist hohe und höchste Beamte, verteilt sich auf die Dynastien 4, 5, 6, 18, 19, 20, 26, also über einen Zeitraum von gut 2000 Jahren (-2600 bis -525), ohne eine markante Weiterentwicklung erkennen zu lassen. Man überlege nur einen Augenblick, wie weit sich die Menschendarstellung zwischen Caesars Porträt und Henry Moores "Sitzenden" verändert hat - in ebenfalls 2000 Jahren. Stilistisch gesehen sollten die Schreiber binnen 400 Jahren gearbeitet sein.

Nachzutragen ist, daß eine Fixierung des Todes von Pepi I. auf -570 die Datierungen für Pharaonen der 3. und 4. Dyn. entsprechend verjüngt. Korrekte Regierungszeiten innerhalb bisheriger Chronologie einmal vorausgesetzt, starben dann:

Djoser	-900,	Snofru	-861,	Cheops	-638,
Chephren	-804,	Mykerinos	-781,	Unas	-635.

Können die Pyramiden des "Mittleren Reiches" mit ihrer eigenen Bautechnik parallel zur 5./6./8. Dynastie erbaut worden sein?

hi

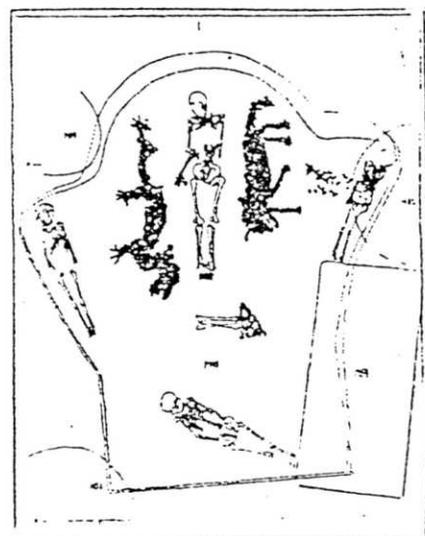
Chinas erster Drache

Unter diesem Titel veröffentlichte die Zeitschrift *China im Bild* (3/1988 S.36) den Bericht über eine Grabung des Vorjahres, deren Ergebnisse für alle chinesischen Archäologen eine Sensation darstellen.

In der Provinz Henan, in Xishuipo im Kreis Puyang, also im Einzugsgebiet des Gelben Flusses, wurde ein neolithisches Grab geöffnet. Das Skelett eines ganz unchinesisch großen Mannes (1,84 m) flankierend fanden sich zwei Darstellungen aus Muschelschalen: Drache (1,78 m) und Tiger.

Die Chinesen staunen nun über verschiedene Sachverhalte:

- Die singuläre Drachendarstellung;
- Das Auftreten des Drachens bereits in der Yangshao-Kultur, die mit ihren geschliffenen Steinwerkzeuge und bemalter Keramik auf -4000 bis -3000 datiert wird;
- Die Beisetzung von drei weiteren Personen, von denen ein Mädchen eine Schädelverletzung aufweist und deshalb als Menschenopfer gedeutet wird;
- Die vermutete matrilineare Gesellschaft des Neolithikums wäre demnach bereits ein Patriarchat gewesen.



Der Befund läßt sich dank Heinsohns Verkürzung der Hochkulturen und meiner "Verjüngung" des europäischen Neolithikums gut einordnen. Demgemäß setzen erst gegen -1000 Bronzezeit und Hochkultur in der Alten Welt ein, während das Neolithikum abseits der Ent-

wicklungszentren noch weit ins erste Jahrtausend reicht. Damit kann auch die Kultur dieser Bestattung im -1.Jt. angesiedelt werden; so werden Drachenvenern, Menschenopfer und patriarchale Gesellschaft bei ihr verstndlich. Velikovskys Chronologie wre davon berfordert. hi

Hinweise auf neue Publikationen von Mitgliedern

Dr. Horst Friedrich hat eine Arbeit ber die Seevlker verfaft, die von den Aufzeichnungen Ramses III. in Medinet-Habu ausgeht:
 Velikovsky, Spanuth und die Seevlker-Diskussion: Argumente fr eine Abwanderung atlanto-europischer sp-t-bronzezeitlicher Megalith-Vlker gegen -700 v.Chr. in den Mittelmeerraum
 Das Heft kann direkt bei Horst Friedrich zum Preis von 19,- DM bezogen werden.
 Adresse: 8031 Wrthsee Hauptstr. 52 Tel. 08153/7433

Horst Friedrich legt Materialien fr ein Szenario vor, wonach "durch die Naturkatastrophen im -8.Jh. die sp-t-bronzezeitliche atlanto-europische Zivilisation vernichtet wurde und die betroffenen Vlker - zus-tzlich wohl auch noch wegen zunehmender Angriffe durch indogermanisch-skythische Vlker - grobenteils in den Mittelmeerraum abwanderten, wo sie um -700 als die Seevlker gegen Ramses III kmpfen und als die dorische Invasion das mykenische Griechenland berwltigten". Friedrichs Vergleiche der verschiedenen Lesarten der Medinet-Habu-Texte ermglichen endlich auch dem Laien einen Einblick in diese schwierige Materie.

Hans J. Andersen legt den ersten Teil eines neuen Buches zun-chst als Studienheft vor:
 Urzahlen. Im Anfang war die Zahl

Behandelt werden die Entdeckung der Urzahlen, die aus ihnen entstandenen Buchstaben, Urzahlen in Namen, speziell in den Personennamen der Genesis und ihre Bezge zu Kalendersystemen:

1 /	4 /	o	o	7 A	4 A	A
2 //	5 V			8 X		
3 ///	3	6 A	∞	9 J		etc.

Das Studienheft ist fr 13,50 DM bei Hans Andersen resp. dem Verlag fr Vorzeit- und Zukunftsforschung beziehbar:
 4630 Bochum 1 Am Dieckmannshof 41 Tel. 0234.433304

Demn-chst erscheint im Eichborn-Verlag, herausgegeben von Albert Sellner, der Sammelband Der sogenannte Gott. Dort findet sich die erweiterte Fassung eines Vortrages, den Gunnar Heinsohn auf einer unserer Mitgliederversammlungen gehalten hat: *Der Ursprung von Monotheismus und Judenhass. ber das Erfinden und Wiederabschaffen der Opfer und der Gtter.*

Es sei noch einmal auf die Aktion von Christian Blöss hingewiesen, Stichworte und Autoren fr ein "Lexikon des Nicht-Wissens" zu finden (vgl. Bulletin 1/88). Zuschriften bitte direkt an ihn. hi

Addenda

Nachdem mittlerweile Christoph Marx die Mitglieder davon in Kenntnis gesetzt hat, daß er den Weg nach Puchheim auf sich genommen hat, um für die gewohnte Verwirrung zu sorgen, ist wieder ein klärendes Wort notwendig geworden.

Am 17. März saßen die Vorstandsmitglieder Erika Vierling und Heribert Illig zur angegebenen Zeit am angegebenen Ort und konstatierten, daß die Versammlung über TOP 5 nicht abstimmen kann, also eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen werden muß, bei der auch die übrigen TOPs behandelt werden. Dies entsprach dem angekündigten Procedere und besinträchtigt die Rechte keines Mitglieds.

Lediglich Herrn Marx' Interessen liegen anders. Er reiste trotzdem an, offenbar um die daheimgebliebenen Mitglieder zu überrumpeln und auszuspüren. Ob Herr Marx nicht geläutet oder die Klingel nur bei ihm versagt hat, kann dabei offen bleiben, denn auch seine Anwesenheit hätte weder dazu geführt, daß die für TOP 5 notwendige Mitgliederzahl erreicht noch daß der TOP 5 ersatzlos gestrichen worden wäre. Auf jeden Fall benutzte er sofort die Gelegenheit, eine One-man-Veranstaltung "im Schnaetreiben" zu proklamieren und im Alleingang zu beschließen:

- der Vorstand wird nicht entlastet und nicht wiedergewählt,
- der Antrag auf Auflösung des Vereins wird abgelehnt und nicht in einer a.o. Versammlung wieder aufgenommen,
- das weitere Vorgehen zur Wahl eines neuen Vorstandes wird von Hr. Chr. Marx an die Hand genommen.

Seine "Jahresversammlung" ist bedeutungslos und illegitim, nachdem zwei Vorstandsmitglieder eine korrekte Mitgliederversammlung am angegebenen Ort getreu dem angekündigten Procedere abgehalten haben. Sein Protokoll aber macht, ungeachtet seiner Fiktionalität, die Intentionen von Herrn Marx überdeutlich:

- Wenn er ankündigt, die Neuwahl des Vorstands organisieren zu wollen, ignoriert er § 10.2 unserer Satzung, demzufolge der Vorstand bis zur Neuwahl des Vorstandes im Amt bleibt. Er maß sich also ihm nicht zustehende Tätigkeiten an;
- wenn er unbedingt die Abstimmung über TOP 5 vereiteln will, indem er ihn ablehnt und nicht mehr zuläßt, übergeht er § 8.1, demzufolge die Mitgliederversammlung das höchste Organ des Vereins ist. Denn Herr Marx will den Mitgliedern die Möglichkeit nehmen, über einen Antrag abzustimmen, der aus ihren Reihen kommt, ihnen also ihr Recht auf Abstimmung und Mitsprache eindeutig entziehen.

Die "schlimme juristische Situation", die Herr Marx so bedauert, existiert nicht; sie könnte erst entstehen, wenn er selbst dementsprechend aktiv wird.

Er hat mit seinem "Protokoll" klargestellt, was ihm - nicht erst seit gestern - vorschwebt: Ein von ihm bestellter Vorstand und von ihm entmündigte Mitglieder. Er weiß, wovon er spricht, wenn er den Geschäftsführer mit dem "Führer" vergleicht, scheint er doch selbst eine "Machtübernahme" anzustreben.

Ganz offensichtlich fürchtet Herr Marx, der doch angeblich die Mitgliederinteressen vertritt, daß kein Fünftel der Mitglieder seiner Meinung ist, sonst müßte er diese Abstimmung nicht der-

maßen zu vereiteln suchen. Warum traut er den Mitgliedern nicht zu, daß sie selbst ihre ureigenen Interessen bei der Abstimmung wahrnehmen, warum bringt er nicht selbst fundierte Argumente für eine Beibehaltung des Vereins, die die Mitglieder überzeugen könnten?

Herr Marx vollbringt das dubiose Kunststück, auf einer einzigen DIN A4-Seite dem Geschäftsführer jene Satzung vorzuhalten, die er selbst gleichzeitig mit Füßen tritt, und diejenigen Mitglieder um Hilfestellung zu bitten, denen er gleichzeitig das Recht auf Stimmabgabe entzieht.

Der Vorstand behält sich daher vor, gemäß § 5.4 den Vereinsaus-schluß von Herrn Marx einzuleiten. Über den zu erwartenden Ein-spruch könnte dann die Mitgliederversammlung bereits auf der kom-menden Sitzung befinden. Schließlich steht es im Ermessen der Mitgliederversammlung (nicht von Herrn Marx allein), die Weiter-führung des Vereins zu beschließen; in diesem Fall sollte er auch die Möglichkeit haben, ohne weitere Quertreibereien bestehen zu können.

Nachdem es um die grundsätzlichen Belange des Vereins geht, wäre eine möglichst große Beteiligung aller Mitglieder an der Versamm-lung zu wünschen.

Heribert Illig als Geschäftsführer

